

EVA-MARIA SILBER

NIEMANDS MÄDCHEN

Ein
Ostfriesen-
Krimi



MIDNIGHT

zog er sogleich an der Brustwarze. Christina schrie auf und stupste dieses widerliche, sabbernde Monster weg.

Die Krankenschwester blickte sie entsetzt und hilflos an, bevor sie mit der Bemerkung: »Ich hole mal eben einen Arzt« zusammen mit dem Monsteraffen das Zimmer fluchtartig verließ.

Endlich war es ruhig. Eine Wohltat. Doch sie musste sich konzentrieren, herausfinden, was hier los war. Versuchen, klar zu denken. Was also war passiert? Inzwischen war ihr klar, dass sie sich in einem Krankenhaus befinden musste. Nur den Grund verstand sie nicht. Was wollte die verrückte Krankenschwester mit dem Affen von ihr? Was war heute überhaupt für ein Tag? Und wie war sie hierher gekommen?

Oh Gott, die Schwester hatte von letzter Nacht gesprochen. Sie hatte nicht den geringsten Schimmer, was da passiert war. Nur eins wusste sie ganz genau: Wenn sie nach Hause käme, würde ihr der Mann eine Tracht Prügel verpassen.

Weiter kam sie nicht mit ihren Gedanken, denn ein weiß bekittelter Mann mit einem Stethoskop um den Hals betrat das Zimmer. Er sah aus wie der personifizierte Weihnachtsmann. Kurz vor siebzig, dominierten ein schneeweißer Vollbart und gütige Augen hinter dicken Brillengläsern das Gesicht.

»Na, was haben wir denn hier? Sie haben die arme Schwester ganz schön erschreckt.«

Christina sah ihn stumm an und harrete der Dinge, die da kommen würden und denen sie

nicht ausweichen konnte – nicht hier in diesem Zimmer.

»Mir scheint, Sie sind noch ein bisschen durcheinander. Können Sie sich daran erinnern, dass Sie letzte Nacht ein gesundes, bildhübsches kleines Mädchen zur Welt gebracht haben?«

Sie schüttelte wortlos den Kopf. Wie sollte das denn passiert sein? Sie war doch gar nicht schwanger gewesen. Auch der redete wirr. Ihr schwirrte der Kopf von dem Quatsch, den die hier verzapften. Außerdem wurde ihr langsam übel. Der typische Krankenhausgeruch nach Desinfektionsmitteln, Stuhl und Urin drehte ihr den Magen um. Oder war es das, was der alte Mann behauptete?

»Na, dann will ich Ihnen mal auf die

Sprünge helfen. Sie wurden heute Nacht auf dem Radweg zwischen Asel und Wittmund ohnmächtig aufgefunden. Sie sind mit dem Fahrrad gestürzt. Im Rettungswagen stellten die Rettungsassistenten dann fest, dass bei Ihnen Wehen eingesetzt hatten. Daraufhin brachte man Sie auf meine Station. Die Beule an Ihrem Hinterkopf ist nicht weiter schlimm. Haben Sie Schmerzen?«

Wieder schüttelte Christina den Kopf, obwohl ihr der Schädel brummte und schwummerig war.

»War ganz schön leichtsinnig von Ihnen, in Ihrem Zustand kurz vor der Geburt noch Rad zu fahren. Was haben Sie sich bloß dabei gedacht? Na egal, ist ja gerade noch mal gut gegangen. Leider hatten Sie keine Ausweispapiere bei sich, so dass wir Ihren

Mann nicht herbeirufen konnten. Können Sie mir Ihren Namen und Adresse geben?«

Erneut schüttelte sie den Kopf. Alles, nur das nicht.

Stirnrunzelnd sah sie der Weihnachtsmann an.

»Wollen oder können Sie mir Ihren Namen nicht geben?«

Sie sah ihn nur stumm an.

»Was ist los mit Ihnen? Sie können sich mir anvertrauen. Ich will Ihnen doch bloß helfen.«

Helfen wollte er ihr? Fast hätte sie laut losgelacht. Ihr konnte niemand helfen. Sie musste hier weg, und zwar ganz schnell. Wo war sie hier überhaupt?

»Wissen Sie eigentlich, wo Sie sind?«,